

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 4 (1878)
Heft: 28

Titelseiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Illustriertes humoristisch-sathrisches Wochenblatt.

Verantwortliche Redaktion: Jean Nögli, Aufengasse No. 1.

Erscheint jeden Samstag.

Abonnementsbedingungen.

Briefe und Gelder franko.

Alle Postämter und Buchhandlungen nehmen Bestellungen entgegen; franko für die Schweiz: für 3 Monate Fr. 3, für 12 Monate Fr. 10; für das übrige Europa, für Aegypten und die Vereinigten Staaten Nordamerika's per 6 Monate Fr. 7, für 12 Monate Fr. 13. 50; für Südamerika, Asien und Australien per 6 Monate Fr. 12, per 12 Monate Fr. 22, Einzelne Nummern 25 Cts.

Gortschakoff an Beaconsfield-Andrassy.

Bin ein Greis ich auch von achtzig Jahren,
So bewahr' ich meine Schlaueit doch,
Preußen's „Herkules“ hat's oft erfahren,
Denn ich spannte oft ihn in mein Joch.
Auch der andern Diplomaten alle,
Ob sie zugeknöpft auch bis an's Kinn,
Brachte Manchen meine Hand zu Falle
Und das Russenreich zog den Gewinn.
Doch der Völker Glück blieb stets mein Streben
Und mein Ruhm erschallt in fernen Landen,
Nur dem Guten weichte ich mein Leben,
Aber: Selten hab't Ihr mich verstanden.

Arm in Arm mit edlen Nationen,
Mit der Knute und der Klerisei
Stützten wir der Herrscher morsche Thronen
Und die Völker wurden froh und frei.
Nur die Freiheit wird oft falsch gedeutet,
Die Kanaille glaubt, sie hab' ein Recht;
Recht jedoch ist, daß sie ausgebeutet
Wird vom Herrn, dem dienen soll der Knecht.
Leider zog't Ihr oftmals böse Mienen
Ob Sibirien und dem Polenreich,
Daß es manchmal mir als klar erschienen:
Selten auch verstand ich Eu.h.

Haben wir nicht stets mit allem Eifer
Ausgebaut der Reiche Waffenmacht,
Ob auch wüth'ge Sklaven uns mit Geißer
Spritzten und den Tod uns zugehacht?
Haben wir nicht echten Christenglauben
Unser'm Volk durch Büttel eingebläut?
Kann die Welt uns jenen Nachruhm rauben,
Daß vor keinem Mittel wir gescheut?
Nein, die Welt ist uns zu Dank verpflichtet
Und was ist, das ist durch uns entstanden,
Und was war, das ist durch uns vernichtet,
Doch, als wir im Noth uns fanden.

Trante Brüder, reicht mir Eure Hände
Zu der neuen und gewalt'gen That,
Bis ein Jeder sich ein hübsches Ende
Von der Beute abgesehnt hat.
Ach, ich wußt' es ja, Ihr wa't'ren Brüder,
Daß Ihr All' zum Nehmen stets bereit,
Schlagt d'rum schamhaft nicht die Augen nieder,
Nehmt den Lohn für Eure Pfißfigkeit.
Wenn im Bund wir treu zusammenstanden,
Auszuführen einen Meisterreich;
Wobei Alle ihre Rechnung fanden,
Dann verstanden wir uns gleich!